

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 56 (1962)
Heft: 1

Artikel: Heusinger, Gefolgsmann Hitlers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

explosion von Bikini, die das japanische Fischerboot «Lucky Dragon» weit außerhalb der «Sicherheitszone», mit radioaktiver Asche übersäte und allen späteren Erfahrungen, den radioaktiven Fernausfall überhaupt nicht erwähnt.

Müssen wir allen Ernstes warten, bis uns gegebenenfalls der radioaktive Ausfall «freundnachbarlich» nahe unserer Grenzen angelegten Abschlußrampen der NATO-Länder eine unvergeßbare Lektion über den «Fall out» erteilt? Müssen wir warten, bis der Kanton Tessin evakuiert werden muß — falls die Zeit dazu reicht —, wenn eine Wasserstoffbombe auf Mailand, und die ganze Innerschweiz, falls eine solche noch näher zur Grenze niederfallen sollte, oder wenn wir gar mit unsern so «teuren» Abwehrgeschützen neuesten Modells, die tausendfach tödliche Ladung, die über uns hinwegfliegt, ins eigene Land herunterholen? — Oder wird in zwölfter Stunde die verlorene Achtung vor dem menschlichen Leben erwachen, die uns andere Wege der Landesverteidigung suchen und finden läßt, als diejenigen die mit militärischer Selbstvernichtung einhergehen?

G. Woker

Heusinger, Gefolgsmann Hitlers

Unsere Presse (siehe zum Beispiel «NZZ» Nr. 4936) gibt vor, seit 12. Dezember sei ein russischer Angriff gegen Heusinger darauf angelegt, die deutsche Bundesrepublik verächtlich zu machen und zu verdächtigen. Wie unsere Leser aus nachstehendem Bericht der amerikanischen Zeitschrift «Christian Century» vom 15. November ersehen, wird die Deutschland-Politik der USA ganz besonders auch in kirchlichen Kreisen Amerikas schon länger angefochten. Man vergleiche damit General Hesters Ausführungen zum selben Thema.

Wie viel Wahres steckt in der russischen Klage, daß das westdeutsche Regime von Revanchisten beherrscht ist, von Neonazi-Typen, die das 3. Reich wiederaufzurichten suchen? Nicht soviel wie die Russen behaupten, aber genug, um uns Bedenken zu geben. Nehmen wir uns ein Beispiel vor. Es handelt sich um den Vorsitzenden des Ständigen Militärkomitees der NATO in Washington. General Heusinger war zeit seines Lebens ein Militarist. Befördert im Moment als Hitler alle, außer den treuesten Nazi, aus seinem Generalstab entlassen hatte, wurde Heusinger 1940 «chief of operations» beim Oberkommando der Wehrmacht und spielte eine wichtige Rolle in der Planung aller Naziüberfälle von jener Zeit an. 1942 wurden ihm die Maßnahmen gegen die gesamte Partisanentätigkeit an der Ostfront übertragen; Instruktionen von ihm als Befehlshaber, die die schärfsten Terrormaßnahmen forderten, sind für das Massaker von Tausenden von unschuldigen Zivilpersonen verantwortlich.

Als einer von Hitlers zuverlässigsten Gefolgsleuten war Heusinger

beim Führer in Rastenberg, Ostpreußen, als am 20. Juli 1944 eine Gruppe von abtrünnigen Generälen ein erfolgloses Attentat auf Hitlers Leben unternahm. Heusinger war eben daran, Hitler über die Vorgänge an der russischen Front zu informieren, als die Bombe explodierte. Kurz darauf bedauerte Hitler in einer Radiorede die Tatsache, daß einige seiner treuesten Mitarbeiter, unter ihnen Heusinger, bei diesem Attentat verwundet wurden. Später gab er Heusinger noch ein spezielles Lob in Erinnerung an diesen Vorfall. Der Eifer Heusingers in der unerbittlichen Jagd nach Gegnern Hitlers führte zur baldigen Hinrichtung von 7000 Verschwörern (offizielle Schätzung der Gestapo).

Obschon Heusingers Name auf der ersten Liste von Kriegsverbrechern stand, die von den Vereinten Nationen publiziert wurde, fehlte er aus mysteriösen Gründen auf später veröffentlichten Listen. Selbst nie vor Gericht gestellt, war Heusinger Zeuge am Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß und zeigte in seiner Zeugenaussage keinerlei moralische Mißbilligung in bezug auf die Naziversuche, «die systematische Ausrottung des Slaventums und Judentums», wie er das nannte, zu bewerkstelligen. Er gab ebenfalls zu Protokoll, daß sein vorgesetzter Offizier, General Alfred Jodl, «ein durch und durch anständiger Mann» sei. Jodl, vom Nürnberger Gerichtshof scheußlicher Kriegsverbrechen überführt, wurde am 16. Oktober gehängt. Als Leiter der größtenteils erfolgreichen Nachkriegskampagne, die sich zum Ziel setzte, deutsche Kriegsverbrecher aus den Gefängnissen herauszuholen, behauptete Heusinger, Deutschland könne kein wirksamer Verbündeter der Westmächte werden ohne diese Männer. Ein Verbrecher, den er auch zu retten versuchte, war Oswald Pohl, der die Aufsicht über alle Konzentrationslager hatte. Vom amerikanischen Ankläger in Nürnberg als berufsmäßiger Massenmörder gekennzeichnet, wurde Pohl im Juni 1951 gehängt.

Von Kanzler Adenauer mit einer hervorragenden Rolle in der Remilitarisierung Deutschlands betraut, hatte Heusinger offensichtlich keinen Anlaß, seine Treue Hitlers Idealen gegenüber zu verleugnen. 1958 sagte er zu einer Gruppe von Offizieren: «Wir sollten uns an unsere Vergangenheit erinnern . . . Halten wir uns an die Grundsätze, die wir einst vertraten.» Heusinger war mit Hitler immerhin in einem Punkt nicht einverstanden. 1950 publizierte er ein Buch, in welchem er Hitler den Vorwurf machte, England nicht vernichtet und besetzt zu haben, bevor er Rußland angriff.

Das ist also der Mann, dem unsere Regierung letztes Jahr für seine Organisation der Zusammenarbeit unter NATO-Nationen und den Wiederaufbau der deutschen Armee den amerikanischen Verdienstorden (US-Legion of Merit) zuerkannte. Und das ist der Mann, der seit letztem Frühling als Präsident der militärischen Planungskommission der NATO in einem Büro in Washington sitzt.

Als Adenauer Heusinger für diesen einflußreichen NATO-Posten vorschlug, fügten sich die USA. Vier NATO-Länder, Norwegen, Dä-

nemark, Italien und Griechenland protestierten, aber unter dem Druck der gewichtigeren NATO-Nationen krochen sie zu Kreuz. Gegenüber jüdischen Gruppen in Amerika, die gegen Heusingers Ernennung protestierten, wie auch gegenüber Senator Wayne Morse (Oregon) hat das amerikanische Außenamt versucht, Heusinger als Berufssoldaten hinzustellen, der nur Befehle ausführe (wann haben wir doch diese Ausrede schon gehört?) und hat zu bedenken gegeben, daß die USA nichts tun dürften, was Westdeutschland mißfalle oder die NATO gefährde.

Ja unser Gedächtnis ist schrecklich kurz. Nicht weniger kurz ist das Gedächtnis jener Westdeutschen, die heute sagen, daß der einzige Mangel an Hitler war, daß er den Krieg nicht gewann. Wie drückte es Senator Morse aus?

«Dieser Nazigeneral ist ohne Zweifel für den Tod von Tausenden von jungen Amerikanern mitschuldig. Es hätte sich vielleicht verantworten lassen, ihn zu pensionieren. Etwas ganz anderes ist es, wenn man ihm ermöglicht, militärpolitische Entscheidungen zu treffen ... Es ist einem freien Deutschland auferlegt, der westlichen Welt klar zu beweisen, daß die Nazipsychologie in Westdeutschland wirklich zum Verschwinden gebracht worden ist. Westdeutschland wird in dieser Richtung nie überzeugend wirken, wenn es Nazigeneräle an hohe militärische Posten stellt.»

Obschon Heusingers zweites Jahr in seiner hohen NATO-Stellung erst im April beginnt, so kommt doch seine Wiederernennung in aller nächster Zeit zur Sprache. Wir hoffen sehr, daß Washington — das Außenamt, der Präsident, Senat und Abgeordnetenhaus — einsehen, was für eine Belastung dieser Mann für die Sache der Demokratie darstellt, und daß sie ihn darum fallen lassen werden.

Aus «Christian Century» vom 15. November

Die Tragödie der amerikanischen Deutschlandpolitik Tatsachen, die wir offenbar vergessen haben

Der ehemalige *General der amerikanischen Armee, Hugh B. Hester*, ist ein langjähriger Mitarbeiter der bestbekannten amerikanischen Kirchenzeitung «The Churchman». Als Mitglied der amerikanischen Militärregierung in Deutschland 1945—1948 war er Augenzeuge der Anfänge jener unheilvollen politischen Entwicklung, die zur heutigen Lage führte. Seine Ausführungen erschienen im «Churchman» vom Dezember 1961. Red.

Bevor die Amerikaner auch nur beginnen konnten, den katastrophalen Charakter der kubanischen Niederlage zu begreifen und die Kreise, die dafür verantwortlich waren, festzustellen, werden dieselben